

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1909**

20 (26.1.1909) 1. Blatt







Man könnte mit dem Vorwurf der Gewissenlosigkeit und des Mangels an Verantwortlichkeitsgefühl machen, wenn ich dies täte. Unter diesen Umständen werde man es verstehen, wenn die Staatsregierung sich an der Förderung dieser Anträge nicht beteilige. Ich werde aber mit Interesse Ihren Beratungen folgen und wenn sie brauchbare Anregungen bringen, diese in der demnächst einzubringenden Vorlage nach Möglichkeit verwerten.

Hierauf begründete der Abg. Träger die freisinnigen Anträge in fast einstündiger Rede und führte den Widerinn des Dreiklassen-Wahlrechts und die Notwendigkeit insbesondere auch einer gerechteren Wahlkreis-Einteilung vor Augen. Er betritt, daß für die Wahlreform die Statistik des Herrn v. Molke die unentbehrliche Voraussetzung sei, da man ja eine prinzipielle Veränderung brauche und nicht etwa nur einen neuen Nadel auf das alte Gewand wolle. Abgeordneter Switala erhielt hierauf das Wort, um den Antrag der Polen zu motivieren. Vorher hatte der Präsident einen Eventual-Antrag der Nationalliberalen zur Verlesung gebracht für den Fall der Ablehnung der freisinnigen Anträge. Dieser Antrag fordert die Regierung auf, mit tunlichster Beschleunigung einen Geheimgesetz vorzulegen, durch den das Wahlrecht zum Abgeordnetenhaus in einer Weise geändert wird, die der Bedeutung der einzelnen Personlichkeit und der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung unseres Volkes gerecht wird. Ferner fordert der Antrag die Erhebung der öffentlichen Stimmabgabe durch die geheime und eine Änderung der Wahlkreise, soweit als eine Verchiebung der bisher für die Wahlkreise-Einteilung maßgebenden Grundlagen eingetreten ist. Der Abgeordnete Herold (Zentr.) übte eine gute Kritik an den Ausführungen des Ministers, indem er sagte, daß wegen der Wahlreform statistische Erhebungen veranstaltet werden. Auf diese Feststellung des Abg. Herold folgte große Heiterkeit, welche bewies, daß man des Ministers Ausführungen allgemein als nicht sehr ernst auffaßt. Herold führte weiterhin aus:

„Die besten Kräfte des Staates liegen im Christentum, das die unteren Schichten emporgehoben hat wie keine andere Macht der Welt. Darum muß es vornehmste Pflicht der Staatsorgane sein, das Christentum zu fördern. (Beifall der Rechten.) Das Christentum soll die unteren Schichten emporheben, das kann aber nicht erfolgen, wenn die unteren Schichten in ihren Rechten beschränkt werden, wie es jetzt durch das Dreiklassenwahlrecht geschieht. Wir verworfen dieses Wahlrecht darum mit aller Entschiedenheit; seine Abschaffung muß mit allen Mitteln erstrbt werden. Am allermeisten hat uns befreudelt, daß die Regierung nicht einmal die geheime Stimmabgabe langzögern will. Bei der Wahlkreiseinteilung darf die Bevölkerungszahl nicht allein maßgebend sein. (Sehr richtig; im Zentrum und rechts.) Wichtige Teile der Provinzen Posen, Pomern, Westpreußen usw. würden dabei gegenüber Berlin und anderen Großstädten zu kurz kommen. Die freisinnigen folgen früher, wir wollen nicht erstlich das allgemeine Wahlrecht, jetzt haben die freisinnigen einen so großen Einfluß auf die Regierung, wie ihn das Zentrum nie gehabt hat. (Beifall links.) Verschaffen Sie (zu den freisinnigen) uns nun das allgemeine Wahlrecht! (Beifall im Zentrum.)“

Der konservative Abgeordnete v. Nitzschhofen gab namens seiner Partei die Erklärung ab, daß dieselbe an den Grundlagen des bewährten preussischen Wahlrechts nicht rütteln lasse und daß jeder Versuch der preussischen Staatsregierung in dieser Hinsicht für das Verhältnis der konservativen Partei zu der Regierung von einschneidender Bedeutung sein würde. Diese Erklärung wurde von den konservativen mit stürmischen minutenlangen Bravorufen aufgenommen, während die Linke anhaltend lächelte. Abg. Fehr, v. Hedlich verkündete den ablehnenden Standpunkt der Freisinnigen. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Friedberg änderte den Antrag seiner Fraktion dahin ab, daß er nur noch die geheime Stimmabgabe fordert, gleichwohl wie die sonstigen Bestimmungen des Wahlrechts geändert werden. Nach einigen Bemerkungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Strebel verlegt das Haus die Fortsetzung der Debatte auf morgen.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

— In erneuten Ausführungen kam es in Prag am letzten Sonntag aus Anlaß des Bunnels der deutschen Konsulatskandidaten auf den Graben. Gegen Mittag mußte der Graben durch berittene Polizei geräumt werden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Da die Polizei nicht anrückte, wurde Genadmarterie mit aufgeschlagenem Bajonnet zur Verstärkung herangezogen. Die Menge lechzte Widerstand und unterman einen Sturm auf das deutsche Haus, worauf die Genadmarterie im Lauffschritt anrückte. Es entstand eine große Verwirrung, wobei zahlreiche Personen verunzlet wurden.

— Warnungen an die Türkei. Oesterreich-Ungarn richtete an die Porte zwei Verbalnoten. Die erste betraf, daß in Tripolis (Afrika) am letzten Sonntag eine den Volkstümlichkeit durch die Monarchie auf das Größliche dadurch beleidigte, daß sie das Konsulatswappen und den Konsulatspavillon auf dem Lande abgeben wollte, wurde er von den Vorkämpfern daran verhindert, gestochen und zu Boden geworfen. Erst nachdem er sich auf einen italienischen Dampfer geflüchtet hatte, konnte er mit einer Barke in der italienischen Agentur landen. Die Schritte des Konsulatsagenten in Messina zur Verhaftung der Schuldigen sind ohne Erfolg geblieben. Beide Verbalnoten schloßen: Die Vorkämpfer tent die allereinstimmige Aufmerksamkeit der Porte auf diese flagranten Verletzung des Völkerrechts und hofft, daß die Porte sofort einen kategorischen Befehl für die exemplarische Verhaftung der Schuldigen und entsprechende Genugtuung an das betreffende Konsulat geben werde.

### Balkanstaaten.

□ Die Spannung zwischen Bulgarien und der Türkei wird wieder etwas ruhiger beurteilt. Aus Sofia wird vom 25. Januar gemeldet: Außer der 8. Division sind keine weiteren Rekruten einberufen

worden. In hiesigen türkischen Kommissariat wie bei den anderen Vertretern der Mächte wird die Lage ruhig beurteilt. Das heute hier umlaufende Gerücht von einem Zusammenstoß zwischen bulgarischen und türkischen Truppen im Beichtepo-Gebiet wird im Kriegsministerium dementiert. Die Regierung ließ alle Beamten der Orientbahn, die bisher in den Stationsgebäuden Wohnungen inne hatten, wissen, daß sie diese binnen 24 Stunden zu verlassen hätten. — Eine weitere Meldung aus Sofia von gestern besagt: Heute wird die zweite Division mobilisiert werden. Die Truppen, welche nach den Grenzplätzen gefandt werden, erhalten Verstärkungen.

Paris, 25. Jan. Der Wiener Korrespondent des Matin hatte eine Unterredung mit dem bulgarischen Minister des Innern, Tzifov. Der Minister dementierte entschieden das Gerücht, daß er im Auftrage seiner Regierung wegen einer Anleihe in Oesterreich oder Frankreich sondieren solle. Er bestritt auch, mit irgend einer Mission betraut zu sein. Im Laufe der Unterredung erklärte der Minister, Bulgarien wolle den Frieden und sei bereit, die Verhandlungen mit der Türkei wieder aufzunehmen, sobald letztere sich bereit erkläre, sich mit 82 Millionen Franz. Entschädigung zu begnügen.

Von wohl unterrichteter Seite erfährt der „Berliner Lokal-Anzeiger“, daß der Türkei ein Handreich auf bulgarisches Gebiet durch die Ausfuhr von Eisenbahnmaterialien, zumal in Konstantinopel nicht die Absicht besteht, die ohnehin verwickelte Lage auf dem Balkan durch eine gewalttätige Grenzregulierung noch weiter zu komplizieren. Der parteilichen bulgarischen Mobilisierung sei somit lediglich die Furcht vor einer überraschenden türkischen Besetzung bulgarischen Gebiets als Vorwand unterworfen worden. Es sei sicher, daß man es jetzt von türkischer Seite nicht an entsprechenden Gegenmaßnahmen fehlen lassen werde.

### Belgien.

— Die Juwelen der Königin Henriette von Belgien. Die Gläubiger der Prinzessin Luise von Belgien unterzeichneten einen Vertrag, in dem sie sich verpflichten, auf die beabsichtigte öffentliche Versteigerung der von der Prinzessin geerbten Juwelen der verstorbenen Königin Marie Henriette von Belgien zu verzichten. Alle Wertpapiere sollen aber sofort zu Gunsten der Gläubiger verkauft werden.

## Baden.

Karlsruhe, 26. Januar 1909.

### Liberales Durcheinander.

Der „Bad. Presse“ vom 25. Januar, Mittagsblatt, entnehmen wir folgendes, was wir zumteil schon berichteten:

„Die parteiamtliche nationalliberale „Badische Landeszeitung“ fordert den Jungliberalen Stadtrat Adolf Starkschube, der seit längerer Zeit dem Engeren Ausschusse der nationalliberalen Partei Badens angehört, und im letzten Herbst auch in den Berliner Zentralvorstand der nationalliberalen Partei Deutschlands delegiert wurde, mit einer gar nicht mißverständlichen Wendung zum Austritt aus der Partei auf. Herr Starkschube hat, wie schon mitgeteilt, kürzlich im badischen Oberland politische Versammlungen abgehalten und nach einem Bericht der gleichfalls nationalliberalen „Singerer Nachrichten“ in Mabolzfeld u. a. freimütig erklärt: „Obgleich, mit dem er im Fall Nadel durchaus nicht einverstanden sei, hat die oberste Pflicht eines Parteiführers nicht besteht. Er hat zu einigen, nicht zu trennen und er durfte seinem Stand und keinem liberalen Mann das Recht der freien Meinungsäußerung verweigern.“ Dazu bemerzte der sozialdemokratische „Volkstreu“ ironisch: „Den Standpunkt des Herrn Starkschube in allen Ehren, aber Herr Starkschube ist durch den Beschluß des Engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei, dem auch Jungliberale zustimmen, gebott. In diesem Falle also hätte Herr Starkschube nicht Herr Obtrüber der Konsequenzen zu ziehen.“ Die „Badische Landeszeitung“ gibt das kommentarlos wieder und teile als Leberchrift lediglich ein „Mittel“. Die „Frankfurter Zeitung“ begreift dieses neueste Vorgehen der parteiamtlichen „Bad. Landeszeitung“ mit folgenden Worten:

„Dieses brüste Auftreten des Blattes gegen einen differenzierenden Mann seiner eigenen Partei — denn die badischen Jungliberalen haben bisher immer aufs nachdrücklichste betont, daß sie sich durchaus als Angehörige der nationalliberalen Partei betrachten und die parteiamtliche Vertrauensstellung beibehalten, die ja noch zum Überflusse auf deutliche — reißt sich den übrigen Prokolationen an, die sich das Blatt nun schon seit längerer Zeit gegen alle freisinnigen Regungen planmäßig leistet. Der Eindruck ist nicht von der Hand zu weisen, daß es bewußter Machen auf eine Sprengung des liberalen Blocks hinabzuarbeiten.“

Wir wissen nicht, ob die „Bad. Landeszeitung“ und die für ihre Haltung verantwortlichen Herren dies beabsichtigen. Doch aber die Behandlung, welche jetzt dem wegen seines liberalen Auftretens sonst so sehr geschätzten jungliberalen Parteiführers in dem Parteivorstand zuteil wird, nicht nur dem üblichen Ton dieses Blattes, sondern auch der Einschätzung der Jungliberalen durch den nationalliberalen Parteivorstand selbst entspricht, wissen wir vom maßgebenden Seite.“

Während die „Bad. Presse“ sich hier unverständlich auf die Seite der Jungliberalen stellt, schreibt das Organ des Herrn Nadel, die „Seidelberger Zig.“ Nr. 20, 2. Blatt:

„Die „Bad. Landeszeitg.“ gibt ihre Ansicht in der Sache durch ein einziges Wort kund. Sie überschreibt das obige Artikelchen mit „Mittel“. In der Tat hat man schon lange den Eindruck, daß Herr Starkschube mehr bei Nader und Wene doch ihnen übertritt, wird ja entgegen einer in der „Frankf. Zig.“ ausgesprochenen Versicherung am Block nichts geändert.“

Ob Herr Starkschube dem Bink nachkommen wird? Der „Sächs. Merkur“ (Nr. 37) meint: „Die Verhältnisse im Lager der Nadeltruppen werden immer unruhmwürdiger.“ Und der „General-Anzeiger“ Nr. 39 schreibt:

„Als Mann in verantwortlicher Stellung der nationalliberalen Partei hätte aber Herr Starkschube allen Anlaß zu einem anderen Auftreten in der Öffentlichkeit gehabt. Wenn auch in einer eigenen Ausfühung Starkschube der einzige unter den Jungliberalen war, der sich gegen Starkschubes Haltung im Falle Nadel aus sprach und auch gegen das Vertrauensvotum für Starkschube stimmte, so verleiht ihm diese abweichende Haltung noch lange nicht das Recht, auch in der Öffentlichkeit seine Meinung frei herauszusagen und Verwirrung in der Reihen der Partei zu tragen. Herr Starkschube, als verantwortlicher Parteimann, hätte zum mindesten erst gewisse andere Konsequenzen aus seiner differenzierenden Meinung ziehen müssen, um frei von der

Leberwegreden zu können. Die nationalliberale Partei hat also außer dem Fall Nadel, dem Fall Vörrach-Land zwei neue Fälle: den Fall Wieland und den Fall Stöckh. Der noch immer nicht erledigte Fall Vörrach-Land — auch im Widerspruch zu den Beschlüssen jener engeren Ausfühung — geht über die Ereignisse des badischen Blocks, die Fälle Wieland und Stöckh, geht über die Einigkeit der eigenen Partei. Ist die Zeit für eine neue Sitzung der verantwortlichen Parteimitglieder noch immer nicht gekommen?“

Daß der „General-Anzeiger“ nach allen Erfahrungen immer noch von Sitzungen das Heil der Partei erwartet, beweist ihn als unbedingten Optimisten. Die „Zfrk. Zeitung“ urteilt neuerdings in Nr. 26, 3. Morgenblatt, über die Lage:

„Nationalliberale oder Jungliberale, was ja dasselbe ist, die mit der derzeitigen Führung und Politik ihrer eigenen Partei unzufrieden sind, mögen dem inneren ihres Parteiverbandes öffentlichen Ausdruck geben und zwar möglichst laut und deutlich so etwa, wie das ein Mitglied des nationalliberalen Engeren Ausschusses, Stadtrat Adolf Starkschube, jetzt — sicher im vollsten Einverständnis mit vielen seiner Parteigenossen — getan hat. Das würde noch am ehesten Aussicht bieten, der rapiden Verschlechterung des badischen Nationalliberalismus Einhalt zu tun. Weiden die Wahnungen jedoch ungehört und ertönt der Nationalliberalismus in Folge dessen wirklich in den nächsten Wahlen innerlich vollends zusammen, selbst wenn es ihm gelungen, das Debacle äußerlich zu verschleiern, so werden dann die für diesen Gang der Dinge Verantwortlichen, wie meinen den Obtrüber Stöckh der Partei, auch keine Möglichkeit haben, ihre eigene Schuld am Liberalismus auf andere abzuwälzen.“

Was für ein Durcheinander!

Der Natter des Liberalismus in Baden ist gefunden. Er kommt vom Oberland“. Das „Seidelberger Tagbl.“ will schon jetzt an ihn glauben. Es hat sich schreiben lassen:

„Der Anfang vom Ende.“ Die Natterfragen scheinen sich zu vermehren, wie nachstehender in heutigen (22. Januar) „Albotts“ erscheinender Aufsatz beweisen dürfte.“

„Die Natter“, der im „Deobachter“ bereits veröffentlicht wurde, hat der „Albotts“ in Nr. 18 an der Spitze des Blattes gebracht. Es legt sich die Vermutung nahe, daß der gleiche Herr Wieland auch der Gewährsmann des „Seidelb. Tagbl.“ ist. Wahrscheinlich hat dieses Blatt den „Albotts“ nicht. Sonst wäre es wohl durch den Umstand etwas selbiger geworden, daß auf der gleichen Seite, auf welcher an erster Stelle dieser „Natter“ martialischer die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen will, folgender Korrespondenz-Artikel, aus G ö r w i h l datiert, zu lesen ist:

„(Vortrag.) Der Jungliberale Verein Waldshut hält am nächsten Sonntag im „Deutschen Kaiser“ hier eine Versammlung ab und hat für nachmittags 3 Uhr eine öffentliche Vortrag, den Herr Rechtsanwalt Wieland-Waldshut über die Stellung des Jungliberalismus zu Nationalliberalismus, Zentrum und Sozialdemokratie halten wird, anberaumt. Es darf wohl erwartet werden, daß der Vortrag seitens der liberalen Mäner recht zahlreich besucht wird. Der liberale Mann ist dies sich und seiner Sache schuldig, aber auch die Jungmannschaft sollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, sich politisch zu unterrichten im Interesse eines selbständigen politischen Urteils. Gerade in gegenwärtiger Zeit ist es Pflicht jeden Bürgers, sich nicht nur jetzt, sondern auch sonst mehr um das politische Leben zu bekümmern und nicht gleichgültig durchs Leben zu wandern.“ Man soll sich vielmehr einer politischen Organisation, vor allen Dingen der liberalen Partei anschließen.“

Also: „eine Versammlung des jungliberalen Vereins Waldshut“, abgehalten in G ö r w i h l. Wenn der Redner das Zuhörer-Publikum gleich mitbringt, ist es ein noch wirkungsvolleres Mittel, in das Versammlungs-Vokal Reute zu bekommen, als der Obtrüberliche Appell an die Frauen. Nach dieser Korrespondenz ist der Gegenstand der Wielandschen Rede ein ganz anderer, als nach dem hochtönenden „Natter“. In der Wirkung wird es freilich ganz gleich sein. Das „Seidelb. Tagbl.“ ist davon einseitig anderer Ansicht. Es bemerkt nämlich dazu: „Eine weitere Partei in Baden, die alle liberalen Mäner umfaßt, was sagt man in der Dirschstraße in Karlsruhe dazu?“

„In der Dirschstraße in Karlsruhe“ residiert die „Badische Landeszeitung“. Diese soll also hören lassen, was sie „dazu“ sagt. Wenn diese auch nur ein klein wenig besser sich auskennt als das „Seidelb. Tagbl.“, wird sie denken: Gätten wir doch keine anderen Natter-Sorgen als die, welche aus einem Wieland-Waldshut erwachsen können! Ob sie es auch „sagt“, ist allerdings fraglich.

Der Mannheimer „General-Anzeiger“ hat den Aufsatz gleichfalls gebracht. Ansehen war er aber der Meinung, es handle sich für Wieland um Vörrach-Land. So wird es zu erklären sein, daß dem Abdruck des Aufsatzes der Titel vorgelegt ist: „Vörrach-Land“. Auch die von dem Blatte angefügte Bemerkung läßt darauf schließen, daß es der Meinung war, die Wielandsche Aktion drehe sich um Vörrach-Land. Es schrieb nämlich dazu:

„Wie lange noch will die nationalliberale Parteileitung diesem Schauspiel unthätig zusehen?“

Einstweilen ist das „Schauspiel“ noch gar nicht da. Ob es zu einem solchen kommt, hängt nicht von Wieland allein ab, sonst wäre es sicher zu erwarten. Wahrscheinlich wird er aber bei dieser Aktion in der nationalliberalen Partei in geringerer Umfange ein geneigtes Ohr und eifrige Mitarbeiter finden, als bei seiner Aktion unruhigen Andenkens, die er nach den bekannten Vorgängen in Gündelmannen in Szene setzte.

Gerade solche „Randglossen“ nationalliberaler Blätter weisen im übrigen darauf hin, daß das Wielandsche Vorgehen unabhängig von der Frage des Erfolges eines Interesses beanspruchen darf. „Der Anfang vom Ende“ ist es nicht, wohl aber ein sehr deutliches Symptom des Niedergangs der ebenen so mächtigen nationalliberalen Partei.

Nachschärfte. Die „Oberrh. Korresp.“ berichtet von Waldshut: Rechtsanwalt Wieland hatte im „Albotts“ einen Aufsatz erlassen, in dem er allen liberalen Mäner jeder bisherigen Parteilangehörigkeit anzeigte, daß er am heutigen Sonntag im Galtshaus zum „Deutschen Kaiser“ in G ö r w i h l über die Notwendigkeit des sofortigen Zusammenflusses aller liberalen und demokratischen Elemente in einer neu zu gründenden „badischen Volkspartei“ sprechen werde. Dieses Vorgehen fand in der nationalliberalen Presse scharfe Mißbilligung, da die politische Partei nicht dazu angetan sei, Verpöhrung in die eigenen Reihen hineinzufragen. Der jungliberale Verein Waldshut hat nun in letzter Stunde die von ihm einberufene Versammlung mit Vortrag bis auf

weiteres verschoben und gleichzeitig erklärt, daß es dem Aufruf und den Sonderbestrebungen des Herrn Wieland fernstehe.

### „Kloyale Polemit“.

An Anknüpfung an einen Artikel unter obigem Ueberchrift fragt die „Konst. Zeitung“, welche unsere Ausdrucksweise nicht ganz klar vorformt:

„Kann der Beobachter den Korrespondenten, der ihm nur einmal (also zum Fall Nadel) ohne Namensnennung geschrieben hat? Man muß das annehmen, denn einem Unbekannten billigt man doch nicht ohne weiteres „guten Glauben“ zu. Dann bleibt aber merkwürdig, daß der Beobachter im gleichen Artikel an anderer Stelle sagt: „es wäre noch festzustellen, auf welchen Urberbererschaft die Zeitungsbücher im Fall Nadel ganz über heringelegt wurden.“ Zudem spricht der Beobachter in der oben abgedruckten Stelle von demjenigen, der die Zentrums-Presse „wissenschaftlich falsch informiert“ habe. Für die richtige Beurteilung der Lokalität der Zentrums-Presse in diesem Fall wäre es von Wert zu wissen, ob die Zentrums-Presse die Angriffsartikel gegen Herrn Nadel von anonymen Einfindern kurzweg aufgenommen hat; dann wäre freilich schwer festzustellen, wo die Zentrums-Presse wissenschaftlich falsch informiert hat, desto sicherer wäre die „Kloyalität“ dieser Presse charakterisiert; oder ob die Zeitungsbücher den oder die Einfindern kennen; dann wäre ja schon längst festzustellen, wer wissenschaftlich falsch informiert hat!“

Da die „Konst. Zeitung“ etwas schwer den Begriff zu sein scheint, so wollen wir ihr ganz klare Auskunft geben. Der „Bad. Beobachter“ kennt den, der ihm den einzigen Artikel in der Affaire der Stadtrat Konferenz schrieb. Jenes kurze Artikelchen erließen „ohne Namensnennung“, d. h. der Name des Vorliegenden wurde nicht genannt. Es war von uns and, was wir einer ganz widerlichen Stimmungsmache gegenüber feststellen wollen, völlig gleichgültig, wie der Vorliegende der Konferenz hieß, ob Mäler oder Müller oder Juchs. Unser Korrespondent nun, den wir kennen, war falsch informiert; deshalb hat er auch uns falsch informiert. Es wäre nun interessant festzustellen, wer unseren Gewährsmann falsch informiert hat, ohne Zweifel guten Glaubens war.

Die Unterstellung, welche in obigen Ausführungen der „Konst. Zeitung“ liegt, als ob wir anonyme Artikel aufnehmen, weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück. Die „Konst. Zeitung“ sollte nicht so tun, als ob sie sich nicht einmal in den primitivsten Redaktionsverhältnissen anschaute.

— Zu der Auslassung des „Vorwärts“ Gedächtnis schreibt die „Volkstimme“ Nr. 22:

„Auch wir sind der Ansicht, daß die Auffstellung des Vorbeimere Kandidaten die Sache der dortigen Parteigenossen ist. Des weiteren glauben wir, daß unter Vorbeimere Parteigenossen der badischen Volkspartei und ihrer Aktionskraft bei den bevorstehenden Wahlen einen großen Dienst erwirken, wenn sie durch die Wiederanstellung ihres langjährigen Abgeordneten Adolf Ged an dem leibigen Streit möglichst rasch ein Ende bereiten, letzter nicht ganz besondere Gründe ihnen dies unmöglich machen.“

Beliebt! denkt das Blatt, daß bei Ged „ganz besondere Gründe“ vorliegen.

### Die rührigen Demokraten.

Die „Zfrk. Zig.“ Nr. 26, 1. Morgenblatt, läßt sich melden, daß der linksliberale Verein in G ö r w i h l nach einem Vortrage des demokratischen Parteisekretärs Summel der demokratischen deutschen Volkspartei beigetreten sei. Das ist insofern interessant, als dem Verein ursprünglich Liberale oder Mäler angehört, auch Nationalliberale, welche auf dem Standpunkte der sogenannten liberalen Volkspartei standen.

In Wofach wurde nach einer von Direktor Heimburger abgehaltenen Versammlung ebenfalls die Gründung eines demokratischen Vereins einberufen. Auch in anderen Orten, wo die Demokratie bisher nicht organisiert war, beginnt sie unter dem Geiße und der Unsicherheit der politischen Lage sich einen festeren Zusammenfluß zu geben.

Die Demokraten greifen zu.

— Zur Frage der Schiffahrtsabgaben äußert sich Oberbürgermeister Dr. Winterer

Freiburg in der „Allg. Zeitung“ dahin: Diese Frage wird am Oberherrn vorläufig mit großer Ruhe besprochen. Selbstverständlich wird niemand ohne Not neue Abgaben herbei. Sollte jedoch unserer Schiffahrtsnot nicht anders abgeholfen werden können, so würde man sich auch leicht mit solchen Abgaben befreunden. Derjenige, welcher überhaupt nichts beifügt, pflegt bei der Annahme von Geheften nicht sehr wählerisch zu sein! In dieser Lage befinden wir uns alle am Oberherrn. Eine abgabebelastete Schiffahrt ist uns immer noch lieber als gar keine.“ Dr. Winterer bestritt nicht, daß die Aushebung der Schiffahrt auf den Oberherrn den Städten am Mittelrhein schaden, der Schweiz aber am Ende der ganze Vorteil der angestrebten Schöpfung zuzuführen könnte.

### Nach den Parteien.

(Karlsruhe, 25. Jan. Der Engere Ausschuss der nationalliberalen Partei wird am nächsten Sonntag nach Karlsruhe einberufen werden.

### Landtagskandidaturen.

(Sinsheim, 25. Jan. Im 67. Landtagswahlbezirk kandidiert für die Sozialdemokratie Stadtverordneter W. S c h m i t z - M a n n h e i m .

— Karlsruhe, 25. Jan. Für den Bezirk Karlsruhe-Land (40.) stellen die Sozialdemokraten den Genossen Trinks als Landtagskandidaten auf.

— Kronau. Vergangenen Sonntag fand hier eine allgemeine, gut besuchte Versammlung statt, in der zunächst Herr Betriebsinspektor Sturn aus Karlsruhe in längerer, formvollendeter Rede sich verbreitete über die Verhältnisse im Reich, über den Nadel und die Gezeje, die dieser zustande gebracht, und besonders über die Finanzreform. Es war ein Genuss, den sachlichen, lehrreichen Ausführungen des Redners, der ein reiches Wissen auf diesem Gebiete befandete, anzuhören. Daran referierte der Abgeordnete des Bezirkes, Herr v. M e n g i n g e n , über die Tätigkeit des vergangenen Landtages und besprach noch verschiedene Wünsche und Antzäge lokaler Natur. Vebstfandte die Versammlung seinen trefflichen Ausführungen, die alle voll und ganz beifriedigten, bei. Beide Redner ernteten: reichen Beifall und die Stimmung war eine vorzügliche. Es ist nicht zu zweifeln, daß der bewährte bisherige Vertreter, der für die Interessen des Bezirkes jederzeit so wader eingetreten ist, wieder als glänzender Sieger



is der Wahl hervorgehen wird. Der Dreißigste gebachte des bevorstehenden Geburtstages des deutschen Kaisers und schloß mit einem Hoch auf denselben die sehr anregend verlaufene Versammlung.

**Singen, 25. Jan.** (Zentrumspartei) in der großen Bezirksversammlung statt, in der unser bisheriger Abgeordneter, Herr Amtsgerichtsdirektor Gieseler, Bericht über seine Tätigkeit im badischen Landtag erstattete wird. Sodann spricht der bisherige Abgeordnete Belzer über ein überaus aktuelles Thema.

### Kleine badische Chronik.

**Wannheim, 25. Januar.** Aus noch unbekanntem Anlaß hat sich ein 41 Jahre alter verheirateter Kaufmann aus Mannheim, wohnhaft hier, im Verbindungsgang zwischen dem Hauptbahnhof und dem Hotel „Zur Krone“ ein Feuer entzündet. Die 7 Jahre alte Tochter des Ehepaars, die sich in dem Augenblicke befand, als der Mann die Zündkerze anzündete, wurde durch einen Klotz von einem Koffer weggerissen. Die Schürze hing Feuer und die Bedauernden werteten sofort in heller Flamme. Man verbrachte das Kind ins Krankenhaus, wo es nach wenigen Stunden den letzten fürchterlichen Brandwunden erlag.

**Weinheim, 25. Jan.** Der 18 Jahre alte Fabrikarbeiter Nikolaus Jakob aus Gersheim hat im Gersheimer Tal die letzten Atemzüge geblasen. Er hinterließ eine Witwe und sechs Kinder.

**Hombach (am Weinheim), 25. Januar.** In der Nacht zum 24. d. M. ist der Knabe Jakob Grünwald zu lange im Bier Keller. Der Sohn der Witwe, Frau Grünwald, wurde nachher. Beide traten nicht mehr zurück und wurden durch Einatmen von Gargasen erstickt aufgefunden.

**St. Leonhard, 25. Januar.** Die Union-Vollversammlung ist gestern abend das letzte Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubeljahr wurde vom Großherzog mit einem Geldgeschenk von 30 M. bedacht.

### Karlzruher Bürgeranschuss.

W. Karlzruhe, 25. Jan. 1909.

Der Bürgeranschuss hielt heute abend eine Sitzung ab. Anwesend waren 105 Mitglieder.

Der erste Gegenstand der Beratung betrifft die Errichtung eines Denkmals für Großherzog Friedrich I.

Der Vorsitzende Herr Siegel: Das Denkmal ist auf dem Friedhof geplant. Es soll ein Aufsatz sein zur Erinnerung an die Errichtung des Denkmals für den 1000. Jahrestag der Gründung der Stadt. Heute handelt es sich um die Frage, ob ein Denkmal errichtet werden soll. Von den Anwesenden wird gewünscht, daß die Modelle und Entwürfe statt im Büchlein in einem Heft eingereicht werden dürfen und der Termin etwas verlängert werden. Der Stadtrat will diesen Wünschen entgegenkommen. Für den Entwurf sind 200 000 M. vorgesehen. Wenn heute die Errichtung des Denkmals beschloffen wird, so fragt es sich zunächst, wie diese Summe aufgebracht werden soll. Der Stadtrat hat sich entschlossen, daß sie aus Grundbesitz aufgebracht werden soll. Es ist eine patriotische Pflicht für die Weidenschaft und zwar schon durch den Tod des vereinigten Großherzogs, daß hier ein kaiserliches Denkmal errichtet werden müsse. Der Stadtrat ist der Überzeugung, daß die Bürgeranschuss zustimmen werde.

Stadtrat Gillingen: Ich verweise auf die Abänderungen. Unser verehrter Herr Großherzog war im höchsten Sinne des Wortes Vater des Vaterlandes, seines Volkes. Ein Denkmal hat er sich in unseren Herzen geschnitten, wenn wir ihm auch ein Denkmal errichten, eben wie auch die Stadt, die zeigt, daß sie eingedenk ist der segensreichen Regierung des Großherzogs Friedrich I., unter welcher Karlzruhe so schön aufblüht ist.

Stadtrat Siegel: Ich befinde mich, daß die wirtschaftliche Vereinigung nicht grundsätzlich gegen die Errichtung eines Denkmals sei. Er habe aber namens der wirtschaftlichen Vereinigung die Erklärung abgegeben: In Übereinstimmung mit seinen Wünschen hat die wirtschaftliche Vereinigung auf der Denkmalkommission wie im Bürgeranschuss die Erklärung abgegeben, daß nach ihrer Ansicht denkwürdigen Ereignissen nicht als städtischen Mittel erbaut werden sollen und daß sie insbesondere die Errichtung aus diesem Denkmals aus freiwilligen Spenden für die einzig richtige Form zur Beschaffung der nötigen Mittel hält, und daß auch heute noch eine vom Stadtrat eingeleitete Sammlung das gewünschte Ergebnis führen würde. Mit dieser Auffassung stimmen die Mitglieder der wirtschaftlichen Vereinigung leider in der Minderheit und haben deshalb noch reichliche Erwägung beizubehalten, daß sie nur unter der Voraussetzung die aus Wirtschaftsmitteln angeforderten 100 000 M. zu den Vorarbeiten für das Denkmal beizubringen, daß ferner die Kosten für die Errichtung des Denkmals in Höhe von 200 000 M. soweit freiwillig gesammelte Spenden zur Deckung nicht ausreichen sollten, aus dem Grundbesitz der Stadt entnommen werden. Wir bitten, diese Erklärung zu protokollieren und zu den beschlossenen Akten zu nehmen.

Stadtrat Siegel: Ich erkläre sich namens seiner Fraktion gegen die Vorlage aus prinzipiellen Gründen. Wir sind der Ansicht, daß derartige Denkmale nicht aus städtischen Mitteln, sondern aus freiwilligen Spenden errichtet werden sollen.

Die Vorlage wurde mit 54 gegen 19 Stimmen (der Sozialdemokraten) angenommen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft die Regelung der Geschäftsfrage des I. und II. Bürgermeisters.

### Lokales.

**Karlzruhe, 26. Januar 1909.**

Die Kaiser-Geburtsfeier wird heute abend 8 Uhr durch einen Poppenreißer eröffnet, der seinen Weg von der Ecke der Weidestraße und Bismarckstraße nach dem Kaiserplatz nimmt, wobei die Musikführung stattfindet. Am 27. Januar früh 7 Uhr ist Festgottesdienst, Abgabe von Rosenkränzen und um halb 8 Uhr Weiden vom Mühlbürger aus. Um 9 Uhr ist morgen Choralmusik vom Turm der evangelischen Stadtkirche. Beim katholischen Festgottesdienst in der St. Elisabethkirche wird der Kirchenchor des Vereinsvereins St. Stefan die von Komposition des H. C. Schmitt komponierte „In honorem St. Luciae“ vortragen. Die Orgel und ein von der Kapelle des Heilbrunnener Regiments „Großherzog“ geleitetes Männer-Quartett werden den Chor begleiten. Die Parade der Garnison auf dem Schloßplatz wird um halb 12 Uhr beginnen. Für den Nachmittag sind das Programm vor: 2 Uhr Festessen im großen Musiksaal und 4 Uhr Festkonzert in der Festhalle. Die Jahresfeier im Großherzogtheater, für die die Musik „Luzerner“ zur Ausführung vorgesehen ist, beginnt um halb 7 Uhr.

Die Mühlbürger Jugend im Dienste der Caritas. Nicht nur zu häufig liegt man in der Zeitung etwas von der Caritas im öffentlichen Leben der Weidenschaft; unsere Mühlbürger Kinder leben es eben nicht, viel Aufsehen von sich zu machen, aber wenn sie einmal an die Öffentlichkeit treten, dann darf man gewiss sein, daß auch etwas Neues geboten wird. So war es auch diesen Sonntag nachmittag, als wir unsere Schritte erwartungsvoll dem Lindenau zum Stadtiel Mühlburg zuleiteten, wo sich die große Wohltätigkeitsaufführung zum Nutzen der Kinder, die schon vor einigen Wochen bei der erstmaligen Veranstaltung so viel Lob und Beifall erntete, wiederholte wurde. Der Inhalt des Programms war so wohlwollend als das erste Mal, und niemand hätte es zu bereuen, der außerordentlich reichhaltigen Veranstaltung beizuwohnen, der man das Wort „Von der Jugend für die Jugend“ vorlesen konnte. Wurden doch sämtliche Kinder und jungen Mädchen ausgeführt, und sowohl Erwünschte dabei mitwirkten, geschah es nur in feierlicher oder beglückender Weise.

Am Abend hat als Schriftsteller bekannte Affidant Herr Wilmann die Veranstaltung mit Worten herzlichster Begrüßung eingeleitet und ein Preis aus Jungfrauenmund den Zweck derselben in feinen Worten darlegte, begann die Aufführung mit der reizenden Singschule Kinder-Symphonie mit Klavier zu 4 Händen, wobei es eine Freude war zu sehen, wie sicher und korrekt die kleinen Leute — darunter Knaben von kaum 6 Jahren — ihre verschiedenen Instrumente handhabten. Ein sehr wirkungsvoller zweistimmiger Kinderchor („Das Wäldchen Land“ von Fennann) und ein prächtiger Knaben-Strabring trugen über zu der Hauptnummer des Programms: „Friede, Wäldchen Land“, Kinderchor mit Deklamationen, Soli und Chor von Franz Wagner. Diese Aufführung, bei welcher ein etwa zweihundert Kinder teilnehmender Gesangschor mitwirkte, geschah ungemein und übertraf alle Erwartungen. Der Lebenslauf eines armen deutschen Knaben und Jünglings zog in Lob und Wort an geistigen Auge der Zuschauer vorüber, wobei ein Strang der lieblichsten Musik über das Gemüde mit einem herrlichen Klängen umgab. Und wie wurde gelungen! Man merkte es den kleinen Händchen an, daß sie mit Leib und Seele bei der Sache waren und Friede's Wäldchenfahrt gleichsam mitlebten. Freilich, soll und kräftig klangen die Chöre, rein und präzis wurden die mehrstimmigen Lieder vortragen, von Anfang bis zu Ende ging alles tadellos. Die für Kinderchor sehr dankbare Aufführung enthält manche Perle heiterer Gesangsweise, wie z. B. die „Kleine Heimgeländchen“, ein Chorlied, das stürmischen Weifall auslöste und repetiert werden mußte.

Was außerdem noch geboten wurde, verdient ebenfalls das Prädikat vorzüglich; so namentlich das hübsche Märchenstück „Schneewittchen“, wobei der stramme Oberförster, die dröckigen Zwerg, das anmutige Schneewittchen und die folge König in fester Zusammenfassung den Zuschauer

Lage einsehbar. Es frage sich aber, ob es im Sinne der Stifter lag, in dem teuren Baden-Baden das Erhaltungswort zu erstellen. Wir haben im Hotel und Kurpark wunderbare Plätze. Er glaube, daß es doch möglich wäre, für diesen Zweck in ganz günstiger Lage zweckmäßiger ein Heim zu erbauen, in dem auch minderbemittelte Personen noch öftiger aufgenommen werden können als in Baden-Baden.

Der Bürgermeister Siegel: Wir haben uns in der Nähe von Karlsruhe umgesehen; nachdem uns aber das Projekt von Baden-Baden bekannt geworden, haben wir dem Stadtrat die Frage vorgelegt, ob er um denselben Preis ein anderes Heim erbauen könnte. Er hat diese Frage verneint. Ueber die Aufnahme soll die Leitung des Krankenhauses bestimmen.

Es ist ein Antrag (auch wirtsch. Vergr.) eingegangen: Die wirtschaftliche Vereinigung beantragt, die Aufnahme soll nicht von der Leitung des Krankenhauses geschehen, sondern von einer vom Gemeinderat zu bestimmenden Kommission.

Der Bürgermeister Siegel: Ich glaube, daß man das viel einfacher machen sollte. Damit belassen wir die Herren und unsere Zeit hier zu sein. Er wolle aber diesen Antrag dem Stadtrat übergeben.

Stadtrat Siegel: Wir wollen mit dem Antrag nur erreichen, daß die Aufnahme nicht einseitig erfolge. Er möchte das Krankenhaus nicht mit dieser Sache belastet sehen. Er gehe nach der Erklärung des Bürgermeisters seinen Antrag zurück.

Stadtrat Siegel: Die Errichtung eines neuen Krankenhauses würde mindestens auf das Doppelte zu stehen kommen; deshalb halte er den Griff der Stadt für einen ganz vorzüglichen. Gütige die Stadt hier nicht zu greifen, so hätte die Frage noch auf lange hinausgeschoben werden müssen. Die Kommissionsmitglieder dürfen auch nicht zweifeln, daß die Errichtung eines neuen Krankenhauses die billige Verlegung der Häuser und sonstiger Einrichtungen werde so möglich, was alles geschehen würde, wenn das Heim absteigt von da in einen Schwarzwalddal untergebracht würde. Dieser Punkt in warmen Worten den Herren und schließlich vor, daß dem Vorstande aber der Herr Bürgermeister Siegel zu nennen. Prof. v. B. d. d. dirigierender Arzt des städtischen Krankenhauses, spricht sich dafür aus, daß die Direktion des Krankenhauses die Kontrolle übernehme. Ein ständiger Arzt in Baden sollte beauftragt werden, die Hausärzte Dienste zu übernehmen. Es soll nicht gesagt sein, daß nur Kranke aus dem städtischen Krankenhaus in das Generalspital kommen, sondern auch andere weitläufige Kranke, die es wünschen.

Stadtrat Siegel: Ich danke ebenfalls den Herren. 250 Mark pro Tag können nicht alle weitläufigen Generalspitals bedürftigen einbringen. Man sollte daher einen Unterschied machen und den Rest durch Zuwendungen aufbringen.

Stadtrat Siegel: Ich danke ebenfalls den Herren. 250 Mark pro Tag können nicht alle weitläufigen Generalspitals bedürftigen einbringen. Man sollte daher einen Unterschied machen und den Rest durch Zuwendungen aufbringen.

Stadtrat Siegel: Ich danke ebenfalls den Herren. 250 Mark pro Tag können nicht alle weitläufigen Generalspitals bedürftigen einbringen. Man sollte daher einen Unterschied machen und den Rest durch Zuwendungen aufbringen.

Stadtrat Siegel: Ich danke ebenfalls den Herren. 250 Mark pro Tag können nicht alle weitläufigen Generalspitals bedürftigen einbringen. Man sollte daher einen Unterschied machen und den Rest durch Zuwendungen aufbringen.

dieses Märchens voll zur Geltung bringen. Ein sehr effektvoller Wäldchen-Wanderzug, das Niederländische „Dankgebet“ für Kinderchor, Klavier und Orchester boten weiteren Stoff für geistreiche Unterhaltung, während eine sinnige und ergreifende Schilderung an den Landesherren das Ganze wirkungsvoll abschloß.

Wir wollen unseren kurzen Bericht nicht beenden, ohne auch der Damen und Herren zu gedenken, die die geistreiche Aufführung vorbereitet und geleitet und die Kinder zu ihren sehr anerkennenswerten Leistungen befähigt haben. Obenan steht der spirituelle rector des Kirchenchores von St. Peter und Paul auch hier wieder ein hervorragendes musikalisches Können an dem Tag. Mit ihm teilen sich in die Vorbereitungen des Tages keine musikalische Geniesin Frau Siegel, deren ordnende Hand sich in der Regie des Musikverständnisses und im ganzen Arrangement bemerkbar machte, ferner die Damen Frau Siegel, Frau Siegel, Frau Siegel, Frau Siegel und die Herren Denkler und Siegel, die in so uneigennütziger Weise ihre künstlerischen Fähigkeiten in den Dienst der guten Sache stellten und dadurch zum Gelingen der Veranstaltung wesentlich beitrugen. Sie alle haben sich im Verein mit der fangesprohen Kinderchor nicht nur Lob und Anerkennung von Seiten der vielen Hunderte, die sich an den herrlichen Darstellungen erfreuen durften, sondern vor allem auch den Dank der Kinderchorleiterer Konfessionen erworben, zu deren Beise, wie wir wohl annehmen dürfen, ein ansehnlicher Liebesbeitrag erzielt wurde.

**Deutsche Hilfskommission für Süditalien.** Die wertvolle Unterstützung des Deutschen Notens Kreises hat sich weiterhin vergrößert. In Neapel, Catania und Reggio sind eigene Depots, in Palermo und Trapani eigene Krankenschwestern eingerichtet worden. Die Depots werden von den Zeiträumen der Reise dem Hauptort in Neapel eine weitere wertvolle Hilfe auf Erhebung der Sammlungen an die Deutsche Hilfskommission für Süditalien, die in Palermo, Catania und Trapani mit der Abgabe von 40 000 M. eintrifft. Das Hilfskomitee in Karlsruhe hat seine Sammlung einschließlich der Spenden des Großherzogs, im Ganzen bis jetzt etwa 21 000 M., auf unsere Bitte dem Gesamtkomitee des Bad. Landesvereins von Notens Kreis selbst zur Erledigung seiner eigenen großen Ausgaben zur Verfügung gestellt. Alle Hilfskomitees im Lande erüben wir wiederholt, die Sammlungen an das unter dem Protektorat J. M. der Kaiserin stehende und von Kommerzienrat Selber geleitete Deutsche Hilfskomitee für Süditalien, Berlin NW. 40, Altessestraße 10, einzuliefern. Zugleich wollen wir auch die Lieberlichkeit wegen, Mithilfe über die nach Berlin abgegebenen Spenden zu geben lassen. Zu jeder weiteren Auskunft bitten wir in der Vorrede des Bad. Landesvereins von Notens Kreis, Karlsruhe, Gartenstraße 49, Fernsprecher 2225.

**Neuer badischer Gläubiger Ausschuss.** Durch das freundschaftliche Eingekommen der Bauereigenschaft namens G. Sinner im Stadtrat Germantel ist es der Stadtverwaltung ermöglicht worden, das auf dem rechten Ufer des Hochwassers bei der Spennmühle gelegene städtische, an die Bauereigenschaft Sinner verpachtete Weizenfeld auch dieses Jahre wieder und zwar von heute (Dienstag) an dem Publikum, insbesondere der hiesigen Schuljugend zu unentgeltlicher Benutzung als Gläubigerlauf zur Verfügung zu stellen. Er unterhalb der Schewe gelegene städtische Feld der Weidenschaft dient nach wie vor der Bauereigenschaft Sinner.

### Sport.

**Fußballsport.** Auf seinem Sportplatz an der verlängerten Volkstraße spielte am Sonntag der F. S. mit dem F. S. Strassburg und konnte diesen nach einem Spiel mit 7:1 schlagen. Obwohl die Mannschaft des F. S. mit verschiedenen Erkrankungen antrat, war diese doch den sehr tüchtigen Strassburgern überlegen und hat ihre Niederlage von der ersten Runde wieder gut gemacht.

Allesamt hatte auf ihrem Platz in Mühlburg mit dem Fußballer F. S. ihr Motto riefel und gewann 2:1. Das Spiel kam sehr lebhaft, wobei man im voraus, daß jedoch Allesamt gewinnt, aber überaus. Dieser Sieg ist ein weiterer Beweis von dem Vorratsreden und Könnens dieses Vereins.

Der Vorzeimer F. S., welcher in der ersten Runde sein Spiel verlor, und die höchste Punktzahl hatte, wird durch die zwei Niederlagen, welche er die letzten zwei Sonntage durch F. S. und Allesamt erlitt, nicht mehr als Oberer der Kreismeisterei in Betracht kommen.

In Freiburg spielten mit F. S. die Sportfreunde Stuttgart und gewannen letztere mit 3:1. Die Stuttgarter Spieler hatten auf ihrem Platz mit Union Mannheim ihr Motto riefel und siegen mit 6:1. Hiermit kommt Stuttgart an zweiter Stelle. Der nächste Sonntag wird es entscheiden, wer hoch bleibt.

### Vermischte Nachrichten.

Hd. Halle a. S., 25. Jan. Gestern abend halb 10 Uhr wurden im unterirdischen Abbau der Hingeländer Zinn- und Bleibergwerke drei Bergleute verunglückt. Zwei von ihnen, verheiratete Männer mit harter Familie, waren sofort tot, der dritte ist schwer verletzt.

Hd. Karlsruhe, 25. Jan. In der hiesigen Weidestraße zur Heilmann ist in der vergangenen Nacht sieben Wand- und Treppentritte an der Vorderseite des Hauses abgefallen, wobei sich ein Mann in dem Augenblicke, als er auf demselben stand, verletzte, der sonst nur am Tage erwacht wurde.

Hd. Ingolstadt, 25. Jan. Der Arbeiter Bögle hat gestern den Arbeiter Kreuter aus unbekannter Ursache durch Messerhieb tötet und nach seiner Vernehmung im Gerichtsgebäude hangehen. Jeder der Weiden hinterläßt eine zahlreihe Familie.

Hd. Rom, 25. Jan. Der Herzog der Abruzzen reist nächster Tage nach Paris ab, von wo er am 2. Februar seine Reise nach Wien antritt.

Hd. Moskau, 25. Jan. In den Gefängnissen von Kiew, Woronezh und Zlatygorodskaja waltet der Hunger in erschreckender Weise. Die politischen Gefangenen werden mangelnd.

London, 25. Jan. Gestern ereignete sich in Tottenham, einem der nördlichsten Viertel Londons, ein erschreckender Vorgang. Zwei Ausländer, deren Nationalität noch nicht festgestellt, liehen ein Automobil, in welchem zwei Angestellte einer Kaufmannsfabrik mit dem Wohnsitz für die Arbeiter saßen, hielten, verunreinigten die beiden Angestellten durch die Fenster und bemächtigten sich des Autos; mit diesem sprangen sie auf einen gerade vorbeifahrenden Straßenbahnwagen, dessen Führer sie durch Vorhalten der Revolver weitzugreifen zwangen. Während der Fahrt gaben sie dann auf den Bogenführer und die Passagiere Schüsse ab, durch die einige Personen verwundet wurden. Inzwischen hatten viele Polizeibeamte die Verfolgung auf Fahrrädern und Automobilen aufgenommen. Als die beiden Räuber schließlich keine Rettung mehr sahen, lödeten sie sich selbst, nachdem sie noch mehrmals auf die Verfolger geschossen hatten. — Nach den amtlichen Feststellungen sind bei dem Revolveranschlag in Tottenham zwei Personen getötet und 16 verwundet worden. Der eine der Täter ist noch am Leben und liegt im Spital. Er ist ein gewisser Paul Galtel aus Nizza identifiziert worden. Der andere Täter, der sich erschossen hat, ist ein in den Ostbezirken Londons als Revolutionär bekannter Russe namens Jakob.

**Der Netna in Tätigkeit.** Hd. Rom, 25. Jan. Gestern abend ist der Netna in Tätigkeit getreten. Es wird fortwährend unterirdisches Getöse vernommen.

### Zur Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

Messina, 25. Jan. Gestern sind 117 Personen aus den Trümmern geborgen worden. An verfallenen Punkten der Stadt wütet noch immer die Feuerbrunst. — Gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr wurden hier wieder kurze Erschütterungen vernommen.

Reggio, 24. Jan. Gestern abend 7 Uhr 30 Min. ereignete sich ein leichter Erdstoß, dem um 7 Uhr 24 Min. ein heftiger Stoß von kurzer Dauer folgte, der an Stärke dem am 23. Dezember v. J. gleichkam. Mehrere bereits beschädigte Mauern stürzten ein. Auch in Palmi, Bogliara, Scilla und Villa San Giovanni wurde ein sehr heftiger Erdstoß verspürt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Reggio, 24. Jan. Infolge der Erdstöße, die sich gestern abend ereigneten, ist der Tunnel zwischen Villa San Giovanni und Scilla eingestürzt. Die unterbrochene Eisenbahnverbindung ist am Nachmittag wieder hergestellt worden.

### Die Ereignisse auf dem Balkan.

Sofia, 25. Jan. Die militärischen Maßnahmen der Regierung rufen unter der Bevölkerung Aufsehen hervor, gleichwie in diplomatischen Kreisen, wo man befürchtet, daß es bei der angedachten Einmischung der Grenzbevölkerung leicht zu Konflikten kommen könne. Aus Dürrenstein liegen Nachrichten vor, nach welchen die dortige Bevölkerung die militärischen Maßnahmen freudig begrüßt.

### Telegramme und neueste Nachrichten.

Hd. Hannover, 25. Jan. Das Ministerium des königlichen Hauses teilt mit, daß der Verkauf des königlichen Schlosses in Gelle nicht geplant ist.

### Zur Reise des englischen Königs nach Berlin.

Hd. Berlin, 25. Jan. Der Empfang des Königs Edward durch die Stadt Berlin beschaffte heute eine gemischte Deputation von Stadträten und Statthaltern unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Strömer. Es wurde bekannt gegeben, daß König Edward am 9. Februar in Berlin eintrifft. Die Tagessumme sieht nicht sehr. Ferner wurde mitgeteilt, daß König Edward die Einladung der Stadt Berlin, im Hofsaal einen Besuch abzugeben, angenommen habe. An welchem Tage, zu welcher Stunde und in welcher Form sich dieser Besuch im Hofsaal vollziehen wird, darüber wurde noch keine Mitteilung gemacht.

### Deutsch-französische Handelsbeziehungen.

Hd. Paris, 24. Jan. Die für morgen angekündigte Sitzung des deutsch-französischen Handelskomitees ist auf den 8. Februar verschoben worden. Im Laufe dieser Sitzung wird ein Bericht des Ingenieurs Wallo über die Eisenbahn Kolmar-Basle-Genève zur Beratung gelangen, welcher durch den Bürgermeister von Kolmar, Dr. Blumenthal eingebracht wird. Dieser Versammlung werden ebenfalls beizubehalten ein Delegierter der Industrie, Gesellschaft von Marfisch, sowie der dortige Bürgermeister Obel, welcher die Antwort auf eine von der Marfischer Industrie-Gesellschaft eingebrachte Petition mitteilen wird. Dem Handelskomitee ist ebenfalls ein Bericht über die Eisenbahn Saloz-St. Die zugegangen, sowie ein Bericht über das Projekt einer Zweigbahn Müllhausen-Wöhring. Das Komitee hat einen Spezialauschuss eingesetzt für die Prüfung von Eisenbahnprojekten und ersucht alle Personen, welche sich für diese Frage interessieren, sich als Mitglieder der Vereinigung einzureihen zu lassen.

### Frankreich.

Hd. Paris, 25. Januar. Marineminister Picart läßt baldmöglichst erklären, daß über die Ergebnisse der Flottenbilanz starke Heberwerbungen verbreitet werden. Keine 800, sondern höchstens 225 Millionen über den für 1909 sich auf 333 Mill. Frs. belaufenden Vorschlag würde er verlangen und dieser Betrag würde sich auf mehrere Jahre verteilen lassen.

### Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorol. und Hydrog. vom 26. Januar 1909.

Ganz Nord- und Mitteleuropa wird noch von einem Hochdruckgebiet beherrscht, das heute einen von Südwesten aus über das Mittel- und Ostsee hinweg bis nach den unteren Zonenländern sich hinziehenden Kern enthält. Die Depression bei Island hat sich fast verflüchtigt. In ganz Mitteleuropa herrscht heiteres und freies Frohwetter. Eine wesentliche Witterungsänderung ist nicht zu erwarten.

### Wasserstand des Rheins am 26. Jan. 1909 (1908).

Speyer 0,92, geilen 3, Neui 1,54, geilen 4, Mainz 3,3, Sillhard, Mannheim 2,21, geilen 11.

### Landesverwaltung.

Dienstag den 26. Januar 1909: 8 Uhr Vereinsabend. 8 Uhr Vorlesung. Apolloter. 8 Uhr Vortragsveranstaltung. Freitagabend. 8 Uhr Abendfeier der ungarischen Künstler. 8 Uhr Vorträge für Mitglieder und Böglinge in der Zentralturnhalle. 9 Uhr Hauptversammlung bei Kammerer.

### Für die durch Erdbeben heimgeschunden italienischen Städte.

gingen bei uns ein: Wieser 232,50 M. J. M. 10 M. Haminger 150 M. J. M. 244 M. Wir bitten höflich um weitere Gaben. Geschäftsstelle des „Badischen Beobachters“.

### Für die durch Erdbeben heimgeschunden italienischen Städte.

gingen bei uns ein: Wieser 52 M. M. Müller-Sariedheim 3 M. Ungenamt 2 M. J. M. 57 M. Wir bitten höflich um weitere Gaben. Geschäftsstelle des „Badischen Beobachters“.

### C. M. S.

Heidelberg ad St. Annam fer. IV. die 27. Jan. orator die prof. Dr. Bauer.

### Back', bra' und koch'

mit ALCO-Fett!

Es spart, schmeckt gut und bräut auch nett.



